

und die Bearbeitung der bei dieser Gruppe dreifach wichtigen Register ein Vorbild aufstellte, das die Bearbeiter aller folgenden Bände dauernd leiten wird, ohne für sie zur Fessel werden zu müssen. Die Tugend der Entsagung, die vom rechten Archivar stärker als von vielen anderen Berufen gefordert wird, ist in dieser Arbeit geradezu verkörpert. Und doch wird die von Baumann begründete mühevollen und wenig lockende Edition nicht auf wenige Bände und oberdeutsche Probebissen beschränkt bleiben dürfen, sondern planmässig für das ganze Gebiet des alten Reiches ausgebaut werden müssen, denn hinter der spröden Form dieser Quellengruppe birgt sich ein bedeutsamer Zeugniswert, den Edward Schröder, der kundigste Deuter, den neuerscheinenden Nekrologienbänden in den Göttingischen gelehrten Anzeigen am besten zu weisen pflegt.

M. T.

3. Den 25. November 1915, ein Vierteljahr nach dem Hinscheiden Heinrich Brunners folgte ihm im Tode Hofrat Dr. Friedrich Th a n e r, sein Landsmann, Jugendfreund und Studiengenosse, vordem als Professor des Kirchenrechts an den Universitäten zu Innsbruck und Graz tätig.

Thaner, am 15. März 1839 zu Linz in Oberösterreich geboren, besuchte Volksschule und Unterrealschule in der alten Hammergewerkestadt Steyr, hierauf von 1851—1858 das Gymnasium zu Linz, wo er zu den besten Schülern gezählt wurde. Er bezog dann die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien und wurde hier am 2. Juni 1865 zum Doktor der Rechte erklärt. Gleichzeitig hatte Thaner an der Wiener philosophischen Fakultät mit grossem Eifer philologische und geschichtliche Studien getrieben und während der Jahre 1861—1863 mit Brunner und v. Zeissberg als Studiengenossen den 'vierten Kurs' des Instituts für österreichische Geschichtsforschung als ordentliches Mitglied besucht. Dieser sorgfältigen Ausnutzung seiner Studienzeit verdankte er die vollkommene Beherrschung der lateinischen Sprache und jene gediegene Vorbildung in den geschichtlichen Hilfswissenschaften, die seinen Arbeiten auf dem Gebiet der Quellen und der Literatur des Mittelalters so sehr zu statten kamen.

Der Wunsch nach Vertiefung seiner Kenntnisse im Kirchenrecht hat den Verewigten im Wintersemester 1863/64 an die Berliner Universität geführt, um Aemilius Richter zu hören. Da jedoch Richter schon schwer leidend war (er starb schon am 8. Mai 1864) und Thaner selbst erkrankt war, so kehrte dieser vorzeitig in seine Heimat